

SWR2 Zeitwort
04.01.1933

Adolf Hitler trifft Franz von Papen

Von Wolfgang Niess

Sendung: 04.01.2023
Redaktion: Susanne Schmaltz
Produktion: SWR 2016

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt.
Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen
Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Zeitwort können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter
www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören:
<http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/zeitwort.xml>

Autor:

Im Januar 1933 wurde im kleinsten der deutschen Länder gewählt, in Lippe. Und eigentlich wollte Adolf Hitler am 4. Januar dort den Wahlkampf eröffnen. Doch er bestieg in München nicht den Zug nach Hannover, sondern den Rheinland-Zug. Hitler sprach kein Wort über den Zweck dieses Umwegs. Am Morgen des 4. Januar 1933, jedenfalls, stiegen alle in Bonn aus. Dort wartete Hitlers Wagen und brachte alle zum Frühstück nach Bad Godesberg. Dort wiederum fuhr dann ein geschlossener Wagen vor, Hitler fuhr davon. Und noch immer wussten seine Getreuen nicht, was da eigentlich passierte.

Der Wagen, in den Hitler stieg, war der des Kölner Bankiers Kurt Freiherr von Schroeder. Er brachte ihn zum Haus des Bankiers, wo unter strenger Geheimhaltung ein Treffen mit Franz von Papen stattfand. Franz von Papen, ein enger Vertrauter des Reichspräsidenten Paul von Hindenburg und Reichskanzler in den Monaten Juni bis Dezember 1932. Im Dezember hatte von Papen das Handtuch werfen müssen und war durch General Kurt von Schleicher ersetzt worden.

Die Schmach saß tief, und Papen war es nun ein Herzensanliegen, Schleicher vom Stuhl des Reichskanzlers wieder zu verdrängen.

Im Gespräch mit Hitler und Schroeder erklärte Papen, er halte es für das Beste, in Deutschland eine gemeinsame Regierung von Konservativen, Nationalen und Nationalsozialisten zu bilden. Diese Regierung solle von Hitler und ihm selbst geführt werden. Für Hitler war das ein Angebot, das er kaum ablehnen konnte. Die letzten Reichstagswahlen hatten ihm bereits deutliche Verluste beschert. Eine Wende deutete sich an. Nach dem scheinbar unaufhaltsamen Aufstieg der NSDAP nun ihr Absturz. Das war die drohende Perspektive. Hitler ließ im Übrigen keine Zweifel an seinen Zielen: Er wolle die Sozialdemokraten ausschalten, auch die Kommunisten und die Juden, erklärte er. Doch das störte den westfälischen Adligen von Papen nicht. Am Ende des zweistündigen Gesprächs stand jedenfalls eine grundsätzliche Übereinkunft zwischen Papen und Hitler. So berichtete Schroeder, der Kölner Bankier. Der 4. Januar 1933 war also die Geburtsstunde der sogenannten Regierung der "nationalen Konzentration", die dann am 30. Januar Wirklichkeit wurde - mit Adolf Hitler als Reichskanzler und Franz von Papen als Vizekanzler.

Wurde Hitler also Kanzler wegen der gekränkten Eitelkeit Papens? Wohl kaum. Die Initiative zum Kölner Geheimgespräch ging von Bankier Schroeder aus. Papen war nicht mehr als eine Figur im Spiel um die Macht. Wobei Schroeder keineswegs Privatinteressen vertrat. Er hatte sich im Gegenteil mit einer größeren Zahl von "Herren der Wirtschaft" besprochen, bevor er seine Initiative startete. Vor dem Internationalen Militärgerichtshof in Nürnberg hat er das 1945 ausführlich beschrieben. "Die allgemeinen Bestrebungen der Männer der Wirtschaft gingen dahin", meinte Schroeder, "einen starken Führer in Deutschland an die Macht kommen zu sehen, der eine Regierung bilden würde, die lange Zeit an der Macht bleiben würde." Im Zweifel also lieber eine autoritäre, diktatorische Regierung als weiterhin labile und unsichere Verhältnisse. Vor allem aber galt es Kurt von Schleicher aus dem Amt zu jagen, bevor dessen neue Wirtschaftspolitik greifen konnte. Der Kanzler hatte ein umfangreiches Beschäftigungsprogramm angekündigt, das mehr Rücksicht auf die 6 Millionen Arbeitslosen als auf die Profite der Unternehmen nahm. Er kam den Gewerkschaften und den Sozialdemokraten weit entgegen, wollte sie in die politische Verantwortung einbinden. Das war damals führenden Industriellen in Deutschland nicht geheuer. Dann doch lieber Hitler. Zu Weihnachten noch hatte Josef Goebbels in seinem Tagebuch notiert, die Zukunft sei dunkel und trübe, alle Aussichten und Hoffnungen seien vollends entschwinden.

Jetzt, am 4. Januar 1933, war er wieder oben auf. "Wenn dieser Coup gelingt", liest man in seinem Tagebuch, "dann sind wir nicht mehr weit von der Macht entfernt."